

# Über Darmstadt zurück nach oben

**TENNIS** Mathilde Johansson kennt auch die höheren Regionen der Weltrangliste

– Auftaktsieg gegen Natalie Pröse

VON UDO DÖRING

**Beim Tennis-Weltranglistenturnier des TCB Darmstadt begann am Dienstag das Hauptfeld. Mit Mathilde Johansson spielte sich auch die erfahrenste aller 32 Teilnehmerinnen eine Runde weiter.**

Turniere wie das in Darmstadt werden im Tennis gerne als Sprungbrett bezeichnet. Mit Hilfe der 25 000 Dollar und vor allem der Weltranglistenpunkte, die hier verteilt werden, soll der Weg nach oben führen. Mathilde Johansson weiß, wie es sich oben anfühlt. Die 29 Jahre alte Französin stand schon auf Platz 59 der internationalen Tennisskala. Das war 2009.

Anfang des vergangenen Jahres gehörte sie noch zu den Top 100, aktuell ist es Platz 212. Verletzung, frühe Niederlagen und Turniere, wo man nicht mehr ins Hauptfeld kommt – schon rotiert der Abwärtsstrudel. Auch der Weg zurück führt über Turniere wie das beim TCB Darmstadt. „Das ist halt so, da gibt es keine Abkürzung“, sagt Mathilde Johansson. Gehadert wird nicht, sondern gekämpft. Zum Beispiel gegen Natalie Pröse vom Offenbacher TC. 6:4, 6:0 endete die Partie gegen die mit einer Wildcard ins Hauptfeld gelangte Viertelfinalistin des Vorjahres.

„Das war schon o.k.“, lautete der knappe Kommentar der Siegerin. Über zwölf Jahre ist Johansson schon auf der Tour, zwei, drei mehr sollen es noch werden. Die 29 Jahre alte in Schweden geborene Französin misst sich immer noch gerne mit



**Einen klaren Auftaktsieg** feierte Mathilde Johansson beim TCB-Turnier in Darmstadt.

FOTO: HERBERT KRÄMER

den teilweise viel jüngeren Mädchen. Auch wenn sie bedauert, dass diese das Konkurrenzgefühl meist auch mit vom Platz nehmen und ein lockeres Gespräch eher selten ist.

Dafür hat sie nach eigenen Worten eine enorme sportliche Entwicklung miterlebt: „Ich spiele eigentlich mein bestes Tennis, aber es wird immer schwieriger zu gewinnen, die Mädels werden

immer stärker.“ Und sie kommt zu dem Schluss, dass Tennisprofi mittlerweile „ein echter Beruf ist“. Mit dem sich auch mehr Geld verdienen lässt als früher. Aber man muss eben auch an die dicken Geldtöpfe rankommen, um die hohen Kosten decken zu können. So wie 2010 und 2011, als sie drei 100 000-Dollar-Turniere gewann, oder 2012, als sie bei den French Open in die dritte Runde

einzog. In Paris lebt Mathilde Johansson. Ist es ihr in der Hauptstadt aber mal zu stressig, dann entspannt sie in der Heimat ihres Vaters. Schweden, Gothenburg, in einem Haus zwischen zwei Seen. Aber meistens ist sie ja ohnehin auf Tour. Von Darmstadt geht es weiter nach Polen, dann wieder nach Deutschland.

Dass das Land ihrer aktuellen Gastgeber die Fußball-Auswahl

der Heimat aus der WM geworfen hat, nimmt sie denen nicht krumm. „Viel mehr hat mich geärgert, dass die nicht gut gespielt haben und sich einfach nicht bewegen wollten. Die Deutschen dagegen waren voll fokussiert“, analysiert sie das WM-Viertelfinale. Ihr eigener Fokus liegt darauf, im nächsten Spiel Nadia Podoroska (Argentinien) oder Lauren Embree (USA) zu schlagen. Beides Qualifikantinnen, die am heutigen Mittwoch um den Einzug in die zweite Runde spielen.

## **Auftaktmatch heute mit top gesetzter Witthöft**

Im ersten Match des Tages (12 Uhr) greift auch Carina Witthöft ins Turnier ein. Vor vier Jahren holte sie in Darmstadt den nötigen Punkt, der ihr den Zugang zur Weltrangliste verschaffte. Nun steht sie dort auf Position 178 und damit an der Spitze der Setzliste. „Natürlich ist damit ein gewisser Druck verbunden. Aber ich versuche, es wie ein normales Turnier zu spielen“, verrät Witthöft, die sich im Doppel auf dieses Vorhaben einstimmte. An der Seite von Antonia Lottner (Stuttgart) gewann sie erst mit 10:8 im Match-Tiebreak, der statt des dritten Satzes gespielt wird.

Auch Carina Witthöft will dahin, wo Mathilde Johansson schon war. Die Französin hat die Erfahrung voraus, dass die Höhe des Preisgeldes allein noch kein gutes Turnier macht, und lobt dabei den aktuellen Spielort: „Hier ist es gemütlich und hier sind auch viele Zuschauer. Es gibt viele höher dotierte Turniere, wo von beidem nichts ist.“